

Was wirklich zählt? Römer 3,24 Gottesdienst Röslau 4.11.12 Reformationsfest

Was zählt wirklich? Was zählt im heutigen Leben – hier in Röslau, zu Hause, in der Schule, in der Arbeit, in der Freizeit? Was würden Sie sagen?

Heute braucht man Durchsetzungsvermögen, wie das bei diesem Direktor der Fall ist, vorhin. Das macht Eindruck und da bringt man es zu etwas.

Was zählt wirklich? In der Schule zum Beispiel sind es die guten Noten. Bei Erwachsenen ist es die Leistung, die zählt. Nur wer etwas leistet, kann sich etwas leisten. Und das Geld, denn „Geld regiert die Welt!“ Aber natürlich auch das Aussehen und die Kleidung.

Was zählt ist natürlich auch, wie andere über mich denken und reden! Ob ich beliebt bin oder nicht.

Und da kann es knallhart zugehen. Man kann das miterleben in den Casting Shows im Fernsehen: „Deutschland wählt den Superstar“, „Voice of German“, oder ähnlichen.

Man hat den Eindruck, da geht es um alles oder nichts. Das ist wie ein Überlebenskampf, mit Siegern und Verlierern. Ähnlich wie in dem Lied beschrieben, dass wir gerade gesungen haben.

Was zählt denn wirklich? Das war die Frage, die vor 500 Jahren einen jungen Mann beschäftigte.

Er hieß Martin Luther. Sein Vater hatte es zu etwas gebracht.

Er war vom Handwerker zum Unternehmer aufgestiegen. Er besaß eine Kupferschmelze.

Und wie das so ist bei Eltern, hatte er große Pläne für seinen Sohn. Martin sollte studieren und am Hof des Fürsten Karriere machen. Der junge war ein guter Schüler.

Er wechselte auf die Universität. Der Wunsch des Vaters schien in Erfüllung zu gehen.

Aber da war die Frage, die Martin beschäftigte: was zählt wirklich im Leben?

Ist es das Geld, das mein Vater verdient? Es ist die Laufbahn die vor mir liegt?

Geht es um Aufstieg und Erfolg?

Damals im Mittelalter fürchteten sich die Menschen vor Hölle, Tod und Teufel.

Und auch Martin Luther hatte Angst. Was ist, wenn mein Leben nicht gut genug ist?

Was ist, wenn es vor Gott nicht reicht?

Der Vater sagte: "Junge, du spinnst. Du hast doch alles, was man braucht. Mensch, wenn ich in deinem Alter solche Möglichkeit gehabt hätte..."

Und dann kam der 2. Juli 1505. Auf dem Weg in die Stadt gerät Martin Luther in ein Gewitter.

Schwarze Wolken, Donnerrollen, plötzlich ein ohrenbetäubender Lärm und ein blendend helles Licht. Martin ist überzeugt, dass jetzt sein Leben zu Ende geht.

In diesem Blitz sieht er eine Warnung Gottes.

Voller Angst schreit er auf: "Ich will Mönch werden!"

Als der Vater von diesem Gelübde hörte, ist er außer sich vor Zorn.

"Du wirfst dein Leben Weg! Ich will Enkelkinder haben und keinen Klosterbruder!"

Doch der Sohn lässt sich nicht umstimmen. Mit 22 Jahren wird Martin Luther Mönch. Statt Karriere und Besitz, Armut und Verzicht. Statt der Welt der Reichen und Mächtigen enge Klostermauern. Aber er ist voller Hoffnung:

"Jetzt habe ich den Sinn des Lebens gefunden! Beten, Fasten, harte Arbeit, Gehorsam und Demut – das zählt wirklich! So kann ich es Gott recht machen!"

Doch schon bald quält er sich wieder mit Zweifeln herum.

Genügt mein frommes Leben, um mir einen Platz im Himmel zu sichern?

Nachts peitscht er sich den Rücken blutig und meint, Gott dadurch für sich zu gewinnen.

Was zählt wirklich? Oder anders gesagt: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?

An dieser Frage ist Martin Luther fast verzweifelt. Er sah in Gott einen strengen Richter, der die Menschen beurteilt und verurteilt.

Und immer wieder wurde es zur schrecklichen Gewissheit: Niemand kann es Gott recht machen!

An Gottes Maßstab kann sich keiner messen. Wir sind nicht so, wie wir sein sollten.

Was bei Gott zählt, das fehlt uns Menschen.

Doch nach zehn Jahren als Mönch machte Martin Luther eine Entdeckung.

Eine Entdeckung, die sein Leben und unsere Welt veränderte. Er machte sie in der Bibel, die damals kaum jemand las oder lesen konnte.

Er fand darin die Antwort auf die Frage, was wirklich zählt:

Gott beurteilt uns nicht nach unserer Leistung, er rechnet nicht gnadenlos ab, er führt weder Strichliste noch Punktekonto.

Der entscheidende Satz in der Bibel dazu steht in **Römer 3,24: "und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist."**

Bei Gott bin ich mehr als das, was ich selbst aus mir machen kann.

Ich darf kommen mit leeren Händen. Ich darf kommen mit Schuld und Versagen.

Ich darf kommen, so wie ich bin. Jesus Christus hat alles, was ich versäumt und verkehrt gemacht habe, auf sich genommen und am Kreuz stellvertretend die Strafe auf sich genommen.

Ich bin bei Gott angenommen: nicht weil ich gut bin, sondern weil Gott gut ist, Jesus Christus hat alles gut gemacht hat für mich.

Glauben heißt: mit Gottes Gnade und Liebe rechnen. Das ist es, was wirklich zählt.

Für Martin Luther war diese Entdeckung die entscheidende Wende.

Er sagte: "Ich fühlte mich wie neu geboren und als wäre ich durch die geöffnete Pforte ins Paradies selbst eingekehrt."

Er hatte damit das allerwichtigste, wieder entdeckt, die Bibel – das Wort Gottes.

Die großen Probleme, die er hatte und die es damals gab, kamen daher, dass Gottes Wort kaum mehr bekannt war.

Deshalb übersetzte er die Bibel in die deutsche Sprache, damit alle sie lesen und hören konnten.

In diesem Wort der Bibel ist alles enthalten, was wir brauchen, um glücklich und erfüllt zu leben und um sicher zu Gott in den Himmel zu kommen.

Wir haben vorhin die berühmten Worte Jesu aus der Bergpredigt gehört.

Schon der erste Satz ist so revolutionär und entspricht genau dem, was Luther wieder entdeckt hat: "Glücklich sind, die erkennen, dass sie arm sind vor Gott, d.h. die erkennen, dass sie vor Gott nichts vorweisen können – sie werden mit Gott leben in seiner neuen Welt, ihrer ist das Himmelreich."(Matthäus 5,3)

Was sind das für Worte! Und Jesus selbst sagte: " Meine Worte werden nie vergehen, selbst wenn alles vergeht – Himmel und Erde!"(Matthäus 24,35)

Wenn wir diese Worte Gottes der Bibel nicht mehr beachten, uns kaum mehr Zeit nehmen, sie zu hören, dann werden andere Dinge immer wichtiger werden, wie das Geld und die Leistung und die Karriere.

Wir achten dann sehr darauf, was andere tun und sagen und was in den Medien vorgegeben wird.

Die Folge ist ein enormer Leistungsdruck in allen Bereichen, Probleme in den Beziehungen und zu uns selbst.

Ohne Gott und sein Wort verlieren wir so viel, was wertvoll ist und gut.

Ja, wir verspielen die ewige Seligkeit. Der Teufel hat ein leichtes Spiel.

Unsere Vorfahren wussten genau, weshalb eine Kirche mitten in den Ort gehört.

Gottes Wort ist das wichtigste, es soll im Mittelpunkt stehen. Darin steht das, was wirklich zählt.

Und eine Stunde in der Woche für Gott und sein Wort, das ist wirklich nicht viel. Wenn wir überlegen, wie viele Stunden wir in der Woche vor dem Fernseher oder dem Computer verbringen!

Durch sein Wort kommt Gott zu uns und will uns jedes Mal unendlich reich beschenken. Selbst dann, wenn sein Wort uns ärgert und in Frage stellt. Dasselbe will er auch tun durch das Abendmahl, dass wir heute miteinander feiern.

Liebe Gemeinde, liebe Präparanden, liebe Konfirmanden, Was zählt wirklich?

Nicht das was der Herr Direktor meint (Anspiel) und viele mit ihm in unserer Zeit, sondern was Gott uns immer wieder sagt in seinem Wort.

Das macht glücklich und schenkt uns ewiges Leben.

Amen

Pfr. Johannes Lindner